minililie

Eine katholische Minizeitschrift im Geiste Mariens

Ausgabe 1/2026

Kirchengeschichte
Die Schlacht von Lepanto
Seite 6-7

Heilige:
Pfarrer von Ars
Seite 10-11

Ichtys und das
Beten
Seite 4-5

Nr. 103

Ausgabe Nr. 103

Januar / Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Glaube: Ichtys und das Beten 4
Kirchengeschichte: Die Schlacht von Lepanto 6
Das Comic: 3 Freunde – Folge 89 8
Heilige: Pfarrer von Ars – ein großer Beter 10
Rätsel 12
Ich bin´s Paul 14
Gewinner 15

Lieber Leser der minililie!

Der heilige Pfarrer von Ars hat einmal einen Mann in der Kirche entdeckt und ihn gefragt, was er denn betet. Dieser antwortete: Ich bete nichts. Ich schaue Gott an und er schaut mich an! Der heilige Pfarrer war ganz beeindruckt und dachte sich, dass es ein großartiges Gebet ist. Er hat sich aus Liebe zu Gott Zeit genommen und in der Kirche Jesus seine Zeit geschenkt!

Dein ICHTYS

Hallo liebe Kinder!

Wie oft betet ihr am Tag? Fällt es euch schwer oder ist es leicht zu beten? Vielleicht ist es einmal so und einmal so. Es wäre schön, wenn wir in der früh und am abend beten. Auch wenn wir ein Tischgebet machen, ist das ein Zeichen, dass wir Gott dankbar sind, dass es uns gut geht und dass wir nicht hungern müssen. Es gibt verschiedene Arten des Gebets: das Bittgebet, das Dankgebet und die Anbetung, den Lobpreis.
Immer wieder haben wir Wünsche und Bitten an Gott. Aber beim Bittgebet, müssen wir uns immer wieder daran erinnern, dass Gott kein Automat ist. Wenn ich in den Getränkeautomaten 2 € hineinwerfe und auf die Coca Cola Dose drücken, dann bekomme ich dafür mein Getränk. Beim lieben Gott ist das manchmal nicht gleich der Fall, dass er unsere Wünsche erfüllt. Manchmal muss man warten, machmal lange und manchmal warten wir vergebens. Aber auf eines dürfen wir vertrauen, dass er jedes Gebet hört und für uns immer das Beste tut.

Bei Gott ist nichts unmöglich

Euer Pfarrer Christian Poschenrieder

Ichtys und das Beten

Ein Gespräch zwischen einem kleinen Fisch und der Gottesmutter

Maria sucht Ichtys überall und findet ihn schließlich hinter einem Korallenriff. Er hat seine Flossen gefaltet und schaut angestrengt drein.

Maria: Oh, Ichtys, entschuldige, ich sehe du betest gerade, da will ich dich nicht stören.

Ichtys: *Kein Problem Maria. Heute ist mein Gebet eh nicht so wichtig.*

Maria: Hm? Das verstehe ich nicht. Beten ist immer wichtig, oder?

Ichtys: *Jaaaa, aber vorige Woche war es wichtiger, denn da habe ich den lieben Gott gebeten, dass ich endlich eine Muschel mit einer Perle finde. Ich brauchte nämlich ein Geburtstagsgeschenk für meine Mama.*

Maria: Aha, und wofür hast du jetzt gerade gebetet?

Ichtys: *Ach, das war mein normales Morgengebet. (Ichtys beugt sich zu Maria vor und flüstert ihr ins Ohr) Das vergesse ich meistens und darum habe ich schnell gebetet, damit es einfach erledigt ist.*

Maria: Ichtys, so funktioniert das nicht. Wenn ich etwas brauche bete ich schnell zum lieben Gott, und sonst ist es kein Problem schnell meine „Pflicht“ zu erfüllen und fertig! Der liebe Gott ist weder ein Zauberer, noch ein Wunscherfüller, der auf der Stelle hilft.

Ichtys: *Waaas - Beten hilft nicht? Dann ist es ja gar nicht schlimm, wenn ich mal darauf vergesse.*

Maria: So ist das nicht gemeint. Beten ist sogar sehr wichtig und hilft auch immer. Der liebe Gott hört jedes Gebet, und es gibt auch Hilfe. Aber es ist nicht immer so, wie wir uns das vorstellen.

Ichtys: *Also, das verstehe ich jetzt aber wirklich nicht.*

Maria: Du hast doch um eine Perle gebetet. Hast du eine gefunden ?

Ichtys: *Nein! Aber halt, bei der Suche nach der Muschel habe ich einen wunderschönen Stein gefunden, der wie ein Herz aussieht. Da hat mir Papa ein Loch reingemacht und ich habe eine Seetangschnur geknüpft. Dann habe ich Mama dieses Herz in eine Muschel gelegt und sie Mama geschenkt.*

Maria: Hat sie sich gefreut ?

Ichtys: *Und wie, sie hat sogar gesagt: „Ichtys, diese Kette ist mir mehr Wert, als alle Perlen der Welt.“*

Maria: Aha, dann hat dir der liebe Gott doch geholfen. Wie die Menschen immer sagen: Der Mensch denkt und Gott lenkt! Ichtys, ich muss jetzt weiter, und …. Vergiss nicht auf das Beten!

Ichtys: *Ja, ja versprochen! Ich habe schon verstanden, was du mir sagen wolltest. Mein nächstes Gebet ist sicher ein Dankgebet!*

Es war ein heißer Oktobertag im Jahr 1571, als die mächtigen Flotten auf dem blauen Mittelmeer aufeinandertrafen. Auf der einen Seite die Osmanen – viele, viele Schiffe, beladen mit Soldaten, Kanonen und großen Segeln. Auf der anderen Seite die christliche Flotte, kleiner, aber voller Mut, vereint aus Spanien, Venedig, Genua und angeführt von dem jungen, tapferen Don Juan von Österreich.
„Betet den Rosenkranz! Gott wird uns helfen!“, hatte Papst Pius V. gesagt. Überall in Europa knieten Menschen nieder, zündeten Kerzen an und beteten den Rosenkranz. Die Christen auf den Schiffen selbst hielten immer wieder inne, murmelten das Gebet leise und griffen dann mit neuer Kraft zu den Rudern und Kanonen.
Als die Flotten sich gegenüberstanden, sah es aus wie ein schwimmendes Heer. Kanonen donnerten, das Wasser spritzte, und Pfeile und Bolzen sausten durch die Luft. Don Juan stand vorne auf seinem Schiff, das wie ein stolzer Adler auf den Wellen schaukelte. „Haltet durch, Männer! Betet weiter! Wir können sie besiegen!“, rief er.
Die Türken stürmten vor, wollten die christlichen Schiffe umzingeln. Ihre Schiffe waren größer und zahlreicher, doch die Christen hatten einen Plan: Sie blieben dicht zusammen, kämpften Seite an Seite und enterten Schiff um Schiff. Jeder Schlag, jeder gezielte Kanonenschuss brachte sie näher zum Sieg.
Ein junger Matrose namens Marco hielt sein Schwert fest und spähte über die Reling. „Hilfe! Da kommt noch ein Schiff auf uns zu!“, rief er. Doch ein erfahrener Soldat neben ihm erwiderte: „Keine Angst! Bleibt ruhig, Rudern und kämpfen – wir schaffen das!“ Die Männer kämpften tapfer, manchmal fast wie in einem wilden Tanz auf den wogenden Wellen.

Die Schlacht von Lepanto 7

Stunden vergingen. Die Sonne brannte heiß, die Ruder wurden schwer, und die Kanonen waren heiß wie Feuer. Doch langsam, Schritt für Schritt, gewannen die Christen die Oberhand. Immer mehr türkische Schiffe wurden gekapert und besiegt. Mut, Zusammenhalt und der Glaube an Gott gaben den Männern Kraft, auch wenn die Lage aussichtslos schien.

Am Abend begann das Blatt sich zu wenden. Die türkische Flotte war erschöpft, viele Schiffe sanken, und die Soldaten hatten keine Kraft mehr zum Kämpfen. Die christliche Flotte hingegen hielt zusammen und feierte leise jeden kleinen Sieg. Dann, als die letzten Kanonenschüsse verklungen waren, stand es fest: Die Christen hatten gewonnen!

Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Europa. Papst Pius V. rief die Menschen auf, Dankgebete zu sprechen. Der Sieg von Lepanto wurde legendär, denn er zeigte: Mut, Zusammenhalt und der Glaube an das Gute können selbst gegen größere Mächte triumphieren.

Von diesem Tag an feierten die Menschen den 7. Oktober als Tag des Rosenkranzes und erzählten die Geschichte weiter – von tapferen Männern, wilden Schlachten auf dem Meer und der Kraft, die ein Gebet manchmal schenken kann.

Hey Irene, was tust du denn da?
Ich glaube, sie betet!
Ja, ich bete. Ich spreche jeden Tag mit Gott!
Ich bin immer so zerstreut beim Beten und denke an etwas anderes!
Das macht nichts! Sag Gott einfach alles, was dir einfällt!

Ah keine schlechte Idee!
Du machst es dir aber einfach. Ich versuche schon an Jesus zu denken!
Mach das beten nicht so kompliziert!
Genau, beten ist einfach!
Ihr zwei haltet wieder einmal zusammen!
Klar, wir Männer lassen uns nicht unterkriegen.

Ein großer Beter!

Der heilige Pfarrer von Ars trägt den Namen Johannes Maria Vianney und wählte sich bei der Firmung noch den Namen Baptiste dazu. Er wurde im Jahr 1786 in Frankreich geboren. Schon als Kind liebte er Gott und die Gottesmutter sehr.
Die Zeit von Johannes Kindheit war für Katholiken sehr gefährlich: Seine erste heilige Beichte konnte er nicht in der Pfarrkirche, sondern nur geheim im Elternhaus ablegen. Ebenso war die heilige Erstkommunion nicht in einer festlich geschmückten Kirche mit feierlicher Musik, sondern in einem Heustadel in der Nacht – ganz still, wo alle Gebete nur geflüstert wurden. Wenn ein Priester dabei erwischt wurde, hätten sie ihn und auch die Familie, wo die hl. Messe gefeiert worden war, getötet. So lernte er bei seinen Eltern und den anderen Gläubigen, innig zu beten und ganz auf Gottes schützende Hand zu vertrauen. Später wurde er Priester und kam in ein kleines Dorf namens Ars. Die Menschen dort hatten das Beten fast vergessen. Johannes wollte ihnen zeigen, wie schön es ist, mit Gott zu sprechen.

Er betete jeden Tag – früh am Morgen, spät am Abend und oft mitten in der Nacht. Für ihn war Beten wie ein Gespräch mit einem guten Freund. Er sagte: „Gott ist immer da und hört uns zu.“
In seiner kleinen Kirche saß er oft stundenlang vor dem Tabernakel und sprach mit Jesus, ganz leise, ohne viele Worte.
Einmal fragte Johannes einen alten Bauern, der oft still in der Kirche saß: „Was machst du denn hier?“ Der Bauer lächelte und sagte: „Ich schaue ihn an, und er schaut mich an.“ Johannes war sehr froh darüber. So einfach kann Beten sein: einfach bei Gott sein.
Johannes half den Menschen, wieder zu beten. Er hörte ihnen zu, tröstete sie und erzählte von Gottes Liebe. Viele kamen von weit her, um mit ihm zu sprechen und bei ihm zu beichten. Stundenlang saß er jeden Tag im Beichtstuhl.
Aber das Wichtigste für Johannes war immer das Gebet, besonders für die Anderen. Er wusste: Wer betet, ist nie allein.
Er zeigt uns: Beten ist nicht schwer. Du kannst Gott alles sagen – oder einfach still bei ihm sein.

Rätsel

A	P	R	I	E	S	T	E	R	L	L	E	C
S	W	T	A	B	E	R	N	A	K	E	L	H
A	E	S	I	P	F	A	R	R	E	R	W	R
I	R	R	O	S	E	N	K	R	A	N	Z	I
R	S	H	A	B	C	E	M	I	I	R	I	S
N	T	K	O	B	G	H	M	A	R	M	T	T
O	K	G	O	I	O	L	G	T	R	C	T	E
J	O	T	V	T	R	O	A	E	N	I	H	N
O	M	D	I	T	D	R	W	U	B	I	A	E
H	M	O	R	G	E	N	G	E	B	E	T	R
A	U	A	B	E	N	D	G	E	B	E	T	D
N	N	J	A	B	S	I	C	H	T	Y	S	N
N	I	E	K	E	F	B	E	I	C	H	T	E
E	O	S	E	T	R	N	D	I	A	R	S	R
S	N	U	D	D	A	N	K	G	E	B	E	T
A	F	S	U	E	U	R	K	I	N	D	E	R

Rätsel 13

ABENDGEBET, ARS, BEICHTE, BITTGEBET,
CHRISTEN, DANKGEBET, ERSTKOMMUNION,
GLAUBE, ICHTYS, IRIS, JESUS, JOHANNES,
KINDER, KIRCHE, MARIA, MORGENGEBET,
ORDENSFRAU, PFARRER, PRIESTER,
ROSENKRANZ, TABERNAKEL, TISCHGEBET

Waagrecht, senkrecht und diagonal sind diese Wörter zu finden und durchzustreichen. Die Buchstaben, die übrig bleiben, ergeben den Lösungssatz!

Lösungssatz:

					,				■				■						,		
					,		■					,				■				-	
			■							■				■							.

Diesmal ist die Lösung nicht nur ein Wort, sondern ein ganzer Satz!

14 Ich bin´s Paul

Paul sitzt oft auf den kalten Steinen vor der Kirche St. Jakob. Er ist 55 Jahre alt, hat keine Wohnung und bittet die Leute um ein paar Münzen. Wenn Gottesdienst ist, öffnet er freundlich die Tür und lächelt die Besucher an.
Früher hatte Paul eine Familie, aber er verlor sie bei einem Unfall. Seitdem trinkt er, um seinen Kummer zu vergessen. Er weiß, dass der Alkohol ihm schadet, doch die Traurigkeit ist zu groß.
Nur der Pfarrer und Schwester Petra, eine junge Ordensfrau, kümmern sich um ihn. Sie bringt ihm jeden Tag etwas zu essen, doch Paul will nicht in ein Haus ziehen.
Jeden Abend, wenn es dunkel ist, geht Paul in die leere Kirche. Dort sitzt er still vor dem Tabernakel. Einmal fragt ihn Schwester Petra: „Paul, betest du dort?“
„Nein“, sagt er. „Ich habe alle Gebete vergessen. Ich sage einfach: Jesus, ich bin’s, Paul. Ich komme dich besuchen. Und dann bleibe ich ein bisschen bei ihm.“
An Heiligabend findet man Paul bewusstlos unter einer Brücke. Im Krankenhaus sieht es schlecht aus, und Schwester Petra betet für ihn. Doch am nächsten Tag sitzt Paul plötzlich lächelnd im Bett. „Was ist passiert?“ fragt sie.
Paul antwortet: „Er war da – Jesus! Er stand an meinem Bett und sagte: Paul, ich bin’s. Ich komme dich besuchen.“
Seit diesem Tag trinkt Paul nicht mehr. Er arbeitet nun als Gärtner bei der Kirche und hat viele Freunde gefunden. Und jeden Abend sagt er wieder:
„Jesus, ich bin’s, Paul. Ich komme dich besuchen.“

Gewinner

Das Lösungswort des letzten Rätsels lautete:

Sechster Dezember

1. Preis: Quiz Dinosaurier
Carolina Tröthan, 2020 Schöngrabern, 7 Jahre
2. Preis: Die drei ??? Kids; Auf Verbrecherjagd
Rebecca Stern, 3124 Wölbling, 9 Jahre
3. Preis: Merci
Pia Preis, 3124 Oberwölbling, 12 Jahre

Impressum: Marianisches Jugendwerk e. V.
Redaktion: Pfarrer Christian Poschenrieder
Ichtysgespräche: Roswitha Winter und Inge Hierner
Rätselexpertin: Angelika Rohrmüller
Heiligenbiograph u. Zeichnung: P. Josef Haspel OSB u. Regina Bednar
Comic: KI generiert
Erscheinungsort: A-3123 Kleinhain, Kremser Str. 7
Bestellungen unter minililie@stjosef.at oder bei obiger Adresse
Spenden: Raiffeisen (BLZ 32.585),
Konto- Nr.: 1.600.204
IBAN:
AT31 3258 5000 0160 0204
BIC: RLNWATWWOBG

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT

Gebet erneuert die Welt

2. Wer Gott liebt, will Ihn immer erfreun!
ihm dienen und kein Opfer scheu´n. Ref.:

3. Wer liebt, denkt an sich selber zuletzt,
weil er die anderen höher einschätzt. Ref.:

Refrain kann als Kanon gesungen werden.